

STEIL

Magazin der HochschülerInnenschaft der Wirtschaftsuniversität

Was ist aus uns geworden? — Vier Teenager-Träume im Reality Check — *Seite 20*
100 Fragen, die sich jeder WU-Student einmal stellen sollte — *Seite 26*

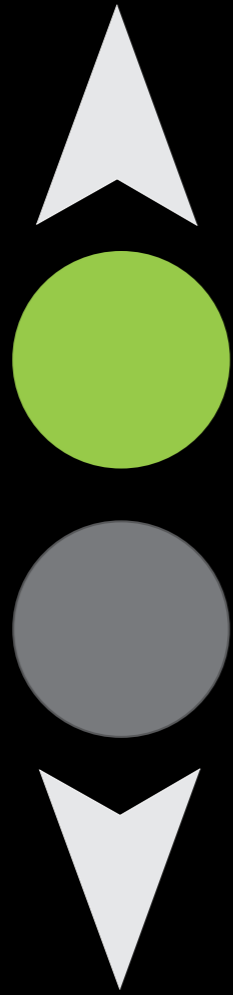
Vom Audi-max zum Coca-Cola-Campus

Ist Uni-Sponsoring die Zukunft der WU? — *Seite 8*

15. Ausgabe

Februar '14





Jetzt geht's aufwärts! Steuern Sie Richtung Karriere.

Als einer der Top 10 Arbeitgeber weltweit und Tax Firm of the Year 2013 bieten wir Ihnen einzigartige Karrierewege in der Steuerberatung. Sie profitieren von unseren flexiblen Arbeitszeitmodellen, einer offenen und teamorientierten Unternehmenskultur ebenso wie von unserem state-of-the-art Lernangebot und Talent Management.

Verstärken Sie unser Steuer-Team und Sie werden schnell herausfinden, wie Sie sich aufwärts bewegen.

Wir freuen uns auf Ihre Online Bewerbung:

www.deloitte.at/karriere

Deloitte Tax Wirtschaftsprüfungs GmbH
Renngasse 1, 1010 Wien



Deloitte.

STEILE STIEGE

Was magst du am anderen am liebsten? ?

»Zu vieles, um es in Worte
fassen zu können.«
Goran, 22

»Dass ich
mit ihm über
alles reden kann.«
Max, 21



von Hannah Leimert

WUni versum

Mehr Gehalt mit Diss

Bei Ökonomen ist eine Dissertation kein Muss, trotz allem verdienen junge Wirtschaftswissenschaftler mit Dokortitel in Deutschland im Schnitt 10.000 Euro mehr als Berufseinsteiger mit Masterabschluss. Besonders gern gesehen wird der Titel bei großen Unternehmensberatungen, die ihren Mitarbeitern häufig die Möglichkeit bieten, sich für einen MBA freustellen zu lassen. Im Finanzsektor spielen Praxiserfahrung, Auslandsaufenthalte und Mathe-Kenntnisse eine wesentlich größere Rolle als der Dokortitel.

Netzwerke statt Rankings

Natürlich ist der Ruf der Universität für Personalchefs nicht unwichtig und doch spielen Netzwerke eine weit größere Rolle. Unternehmer, die gute Kontakte zu ihrer eigenen Universität pflegen, bevorzugen meistens auch Absolventen dieser Hochschule. Machen sie gute Erfahrungen mit ihren Mitarbeitern, werden sie auch weiterhin innerhalb ihres Netzwerkes gezielt nach Arbeitnehmern suchen. Laut dem Format Ranking 2013 haben WU-Absolventen in Österreich unter den Ökonomen die besten Jobaussichten.

Privatgeld für Unis

Der neue Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner (ÖVP) hat beim Neujahrsempfang der Österreichischen Universitätskonferenz seine ersten Arbeitsschwerpunkte mitgeteilt. Grundsätzlich möchte er den bisher eingeschlagenen Weg weitergehen, Studiengebühren wird es nicht geben. Ein zentrales Bildungsthema ist und bleibt die Studienplatzfinanzierung. Medienberichten zufolge soll es im ersten Quartal »ganz klare Vorgaben« geben. Klare Vorgaben gibt es allerdings schon in Sachen Sparplan: insgesamt müssen die Ministerien heuer

500 Mio. Euro einsparen. Im Wissenschaftsministerium, das nun ins Wirtschaftsministerium integriert wurde, sollen 42,2 Mio. Euro (das sind 8,44 Prozent) eingespart werden. Dies soll allerdings nicht auf Kosten der Hochschulen gehen. Ein finanzieller Einbruch soll durch private Hochschulfinanzierung verhindert werden. Mitterlehner möchte mit Hilfe von Stiftungen vermehrt Geld aus dem privaten Sektor für die Forschung an den Universitäten gewinnen.



Masterplätze in Deutschland

In Deutschland herrscht momentan kein Mangel an Masterplätzen. Laut Hochschulforscher Kolja Briedis bekommen 85 bis 90 Prozent der Bewerber ihren Wunschmaster. Die meisten anderen hätten einen Plan B. Die Zukunftsprognosen sehen allerdings schlecht aus: Im Worst-Case Szenario für das Jahr 2016 fehlen 36.000 Masterplätze, da immer mehr Absolventen um die Plätze konkurrieren. In diesem Fall würden die Studierenden ins Ausland ausweichen. Österreich müsste sich dann auf einen erhöhten Ansturm vorbereiten.

WU kauft Nachbargrundstück

Die neue WU ist gerade erst eröffnet und schon zu klein. Deswegen hat die WU nun ein Nachbargrundstück mitsamt einem im Bau befindlichen Gebäude für 24,9 Mio. Euro gekauft. Hier soll ein weiteres Department errichtet werden, um Personal unterzubringen, zusätzliche Lehrräume sowie Raumreserven zu schaffen. In dem dreiteiligen Uni-Komplex wird ab 2015 auch die »Sigmund Freud Universität« und ein »Boarding House« der Akademikerhilfe beherbergt sein. Der Kauf wird ohne zusätzliche Mittel des Bundes finanziert.

Johannes plant es



Johannes Eichinger
AktionsGemeinschaft WU
stv. Vorsitzender ÖH WU

2. Februar

Super Bowl LIVE – Student Edition,
alte WU mensa

6. Februar

UCLV, Pratersauna

13. Februar

UCLV, Pratersauna

20. Februar

UCLV, Pratersauna

27. Februar

UCLV, Pratersauna

14.–16. März

Einsteigerseminar,
nähere Infos auf Seite 16

Vom Stadlmadl

„Willst du Marketing, Management, oder Consulting studieren, dann kannst du dich auf der ÖH WU profilieren.“



Madlen Stadlbauer
AktionsGemeinschaft WU
stv. Vorsitzende ÖH WU

Unnützes Campus WU-Wissen

Kennt ihr den weißen »Plastikhut«, der im 5. Stock des TC und im LC an der Decke klebt?

Dies ist eine Antenne der »Inhouse Anlage« der Uni. Die »Inhouse Anlage« sorgt in den Gebäuden für einen besseren Handyempfang. Da sich die Anlage noch im Ausbau befindet, ist der Empfang in manchen Gebäuden am Campus noch nicht optimal.





Die Medien- und PR-Abteilung der ÖH WU hat einen neuen Chef: Christian Reininger (21) ist der hochmotivierte neue »Öffref«-Referent.

Mitarbeiter Memory Das Referat für Öffentlichkeitsarbeit

»Christian ist äußerst engagiert und schafft es auch neuartige Ideen in die Tat umzusetzen. Mit inspirierenden Visionen und seiner eigenständigen Arbeitsweise hat er längst bewiesen, dass man sich auf ihn verlassen kann und er das Zeug zum Referenten hat«, so Philipp Wasshuber (22) über seinen ehemaligen Mitarbeiter. Philipp hat nun endlich mehr Zeit für sein Masterstudium und das eigene Start-up »bgood.at«. Aber natürlich wird er sein großartiges Team vermissen: »Auf der einen Seite fällt es mir schon schwer die Führungsrolle im steilsten Referat aufzugeben, auf der anderen Seite ist irgendwann einmal der Punkt gekommen sich weiterzuentwickeln und anderen Platz zu machen. Mit einem motivierten Team im Rücken wird Christian die Erfolgsgeschichte des Öffref's sicherlich weiterschreiben und dabei wünsche ich ihm vor allem jede Menge Spaß und viele geistig bereichernde Erlebnisse.«

Warum engagierst du dich ehrenamtlich bei der ÖH WU?

Es gibt viele Gründe. Einerseits will ich die Studierenden, meine Kollegen, unterstützen und mich für ein besseres Studium einsetzen und auf der anderen Seite ist es die perfekte Möglichkeit meine zwei großen Leidenschaften zu kombinieren: Volkswirtschaft und kreatives Arbeiten.

Was waren deine Erwartungen und wie war es tatsächlich?

Ich kam mit der Erwartung wirklich was bewegen zu können und es ist tatsächlich so.

Warum hast du dich für das Referat für Öffentlichkeitsarbeit entschieden?

Weil es die kreative Insel inmitten der trockenen Wirtschaftswissenschaft ist.

Woran arbeitest du gerade?

An der aktuellen STEIL-Ausgabe und einem neuen Facebook-Konzept für unsere STEIL Fanpage.

Was ist steil?

Das man auf der ÖH nicht nur Kollegen, sondern Freunde fürs Leben gefunden hat.

Was ist mühsam?

Das man nicht jede tolle Idee des Teams umsetzen kann. Es fehlt einfach die Zeit.

Das witzigste Erlebnis mit der ÖH WU?

Das ist schwer... es gibt so viele tolle Momente, in denen wir einiges entdeckt haben. So bin ich nach Goran und Max nur drittbester Sesselfahrer, man kann mit Carsten super Fenster beschreiben, Hannah macht Fotos bei denen ich wie 50 aussehe und Vali hat für harte Momente immer Spielzeug im Kasten. ✕

Die Wirtschaftsuniversität Wien finanziert sich hauptsächlich aus staatlichen Geldern. Die sind jedoch begrenzt. Sie reichen nicht aus, um für uns ausreichend SBWL und Masterplätze an der WU zu schaffen. Tatenlos dabei zusehen, ist unverantwortbar. Die Ausfinanzierung der Uni durch Gelder von Sponsoring ist eine effiziente Lösung.

2,5 Millionen Euro für Ausbau von SBWL und Master

Mit dem neuen Campus hat sich eine riesige Bandbreite an Chancen für Hörsaal- und Raumsponsoring aufgetan. Die WU kann in den derzeitigen Gebäuden ungefähr eine Summe von 3,2 Millionen Euro lukrieren. Mit dem noch im Bau befindlichen Gebäude D5 ergibt sich eine Chance für zusätzlich 636.000 Euro. Insgesamt ergibt sich eine Summe von ca. 3,8 Millionen Euro.

Das Angebot an der WU geht jedoch über Hörsaal- und Raumsponsoring hinaus. Sponsoring von Forschungsprojekten und Stiftungsprofessuren sowie Sesselpatenschaften sind Optionen. Die Kosten für einen Sessel betragen 1.000 Euro, beim Raumsponsoring reichen bis zu 80.000 Euro. Somit können große sowie kleine Unternehmen zur Unterstützung der WU beitragen.

Die Namen der Unternehmen, die mit Plaketten am Campus vertreten sind, hätte wohl jeder Student auch ohne Sponsoring nennen können. Weder das »OMV-Bibliothekszentrum«, noch der Hörsaal »Siemens« oder die »UNIQA Studierenden-Lounge«, verwundern. Doch die finanziellen Mittel, die der Uni dadurch erwachsen, können die Qualität im Studium massiv verbessern. Das Budget von 800.000 Euro, das die OMV für ihre Namensnennung aufgebracht hat, ist bedeutend.

Die Einbindung von Unternehmen in SBWLs kann zusätzlich die Finanzen der Uni aufbessern. Unternehmen können konkrete Aufgabenstellungen, wie Case Studies oder Eye-Tracking Studien,

in Auftrag geben. Durch die Einbindung von uns Studenten wird eine Lösung erarbeitet. Schon jetzt werden wir in SBWL-Kursen bei »Case Studies« an Unternehmen, wie »Red Bull«, herangeführt. Dafür noch Geld zu verlangen wäre nach den Grundsätzen von Angebot und Nachfrage ideal.

Eine Win-Win-Situation stellt sich ein, wenn Lehrinhalte durch Praxisbezug gefestigt und auch kritisch hinterfragt werden. Denn der größte Lerneffekt wird erzielt, indem man in der Praxis etwas umgesetzt hat. Zusätzlich können WU-Studenten viele Kontakte mit Firmen knüpfen. Denn jeder weiß, im Arbeitsleben hilft vor allem ein gutes soziales Netzwerk. Für die Unternehmen ist der Vorteil ein Gewinn an Informationen. Sponsoren haben auch den positiven Effekt, dass ein direkter Draht zwischen ihren Unternehmen und der Universität besteht. Der Einstieg ins Berufsleben wird so den Studierenden wesentlich erleichtert. Die Entscheidung, ob man als Absolvent diese Chance nutzen will oder nicht, kann schließlich jeder selbst entscheiden.

Keinesfalls darf die Beeinflussung der Lehrinhalte durch Sponsoring gegeben sein. Ebenso wenig darf es zu einseitigen Beleuchtungen von Themen kommen. So darf beispielsweise ein Unternehmen, das seinen Gewinn durch Erdölverkauf macht, nicht den Einfluss besitzen, eine Auseinandersetzung mit zukunftsfähigem Wirtschaften zu unterbinden. Oder durch eine Unternehmung, die sich auf

Spekulationen fokussiert, der negative Effekt auf die Weltwirtschaft nicht kritisch beleuchtet wird.

Es gilt der Grundsatz: Investitionen in die Bildung ist gleich eine Investition in die Wirtschaft. Denn diese lebt von dynamisch und innovativ denkenden Menschen, die es auf der WU auszubilden gilt. Unisponsoring kann nur so weit gehen, wie es die Lehre finanziell unterstützt, um Engpässe abzubauen und Qualität zu steigern, aber nicht inhaltlich beeinflusst.

Zum jetzigen Zeitpunkt hat die WU erst 1,3 Mio. Euro eingenommen, die sie bereits Unizwecken zugeführt hat. Ein Betrag von 2,5 Mio. kann durch Raumsponsoring noch zusätzlich erreicht werden. Diese Sponsorengelder müssen in den Ausbau von Master- und SBWL-Plätzen, sowie in die Steigerung der Qualität im Studium gesteckt werden. Da wir Studenten die Zielgruppe sind für die die Sponsoren zahlen, haben wir ein Anrecht darauf, dass ihre Geldmittel in unsere Ausbildung investiert werden. ✕



Chiara Werner-Tutschku
Aktionsgemeinschaft WU
Vorsitzende ÖH WU

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Hochschülerinnen und Hochschülerschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, Welthandelsplatz 1, Gebäude SC, 1020 Wien (Chiara Werner-Tutschku, ÖH WU Vorsitzende)
Konzept: Clemens Neuhold und Miriam Przybilka **Konzeption und Umsetzung:** Miriam Przybilka **Covergrafik:** Tobias Egger **Chefredakteur:** Philipp Wasshuber, chefredaktion@oeh-wu.at
Redaktion: Hannah Leimert, Christian Reiningger, Denise Supper, Monika Bucha, Julia Mathe, Ibrahim Bilen, Christoph Hantschk, Randolph Wiesmayr, Stephanie Varga, Valentina Gasser, Kathrin Koch, Aida Kaltak, Alexander Doppler, Dahlia Awa, Alexander Dupke, Lisa Höllbacher, Sema Atalay, David Sailer, Biljana Jerkovic, Sandra Herzog, Andrea Marjanovic, Melanie Klug, Goran Maric, Arash Taheri, Madlen Stadlbauer **Art Direktion:** Tobias Egger **Kontakt:** steil@oeh-wu.at, +43 1 3133 64295, www.oeh-wu.at **Anzeigen:** Jakob Bilgram, jakob.bilgram@oeh-wu.at
Mediadaten und Tarife: www.oeh-wu.at **Druck:** Färdrucker GmbH, Purkersdorf **Erscheinungsweise:** monatlich, Auflage: 25.000, \$1 Abs. 4 Gleichbehandlungsgesetz: »Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen [...] gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.« Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Änderung der Zustelladresse:** Eine geänderte Zustelladresse ist in der Studienabteilung der Wirtschaftsuniversität Wien bekanntzugeben – das STEIL wird jeweils an die gemeldete Studierendenadresse versandt. Näheres zu finden unter www.oeh-wu.at/studienadresse.
Wenn du mitarbeiten möchtest, sende eine E-Mail an chefredaktion@oeh-wu.at.

Vom Audi-max zum Coca-Cola-Campus

Ist Uni-Sponsoring die Zukunft der WU?



Gekaufte Ehrentitel, gesponserte Hörsäle, Stiftungsstühle in der Hand großer Unternehmen und ein Exklusivrecht auf den Getränkeverkauf. Ist Uni-Sponsoring die große Chance auf bessere Bildung oder nehmen private Unternehmen schon jetzt zu viel Einfluss auf Lehre und Forschungsergebnisse? STEIL-Redakteurin Monika Bucha sprach mit Rektor Badelt und setzte die Sponsorengelder der WU in den internationalen Vergleich.

Was in den USA bereits seit Jahren üblich ist, soll nun auch das österreichische Finanzproblem lösen: Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner möchte vermehrt Geld aus privaten Unternehmen für die Forschung an österreichischen Hochschulen gewinnen und so das Budgetloch der Regierung füllen. Denn 2014 muss gespart werden. Allein dem Wissenschaftsministerium stehen in diesem Jahr 42,2 Mio. Euro weniger zur Verfügung. Auch das Budget der WU ist und bleibt im Hinblick auf die Studierendenzahlen viel zu klein. Um die laufenden Kosten am neuen Campus zu decken, braucht die WU Zuschüsse von privaten Unternehmen. Und bekommt sie auch.

Schaut man genauer hin, entdeckt man an den Hörsälen kleine Plaketten mit Namen wie »Red Bull«, »Siemens«, »Festo« oder »E&Y«. Die Studierenden treffen sich im »Raiffeisen Sprachlernzentrum« oder der »UNIQA Studierenden-Lounge«. Zwölf Unter-

nehmen haben Räume der WU mit Umbenennung gesponsert, acht – wie »Coca Cola«, »Generali« und »Henkel« – spendeten ohne Umbenennung.

„ 1,2 Millionen Euro erhält die WU pro Jahr allein durch Hörsaal- und Raumsponsoring, insgesamt sind es 9 Millionen Euro durch sogenannte »Drittmittel«.

1,3 Mio. Euro erhält die WU pro Jahr allein durch Hörsaal- und Raumsponsoring, insgesamt sind es 9 Mio Euro durch sogenannte »Drittmittel«. Als WU-Alumni kann sich jeder Spender um 150 Euro sogar seinen Namen auf eine Tafel im Auditorium der Executive Academy eingravieren lassen.

Die weitaus größte Partnerschaft der Universität besteht mit der OMV. Eine auf fünf Jahre ausgelegte Kooperation soll der WU insgesamt 800.000 Euro gebracht haben. Finanziert wird unter anderem ein Stiftungslehrstuhl mit dem

geplanten Titel »Business Performance Management and Sustainability«. Daneben wurde ein permanenter Austausch über Forschungsergebnisse und Praxis-Erfahrungen vereinbart.

Im Vergleich zu der »International University of Bremen« sind die jährlichen Drittmittel der WU allerdings läppisch gering. Der Kaffeeröster Jacobs spendete der Uni 200 Mio. Euro, woraufhin man ihren Namen mit sofortiger Wirkung auf »Jacobs-University« änderte. Angefangen hat der Sponsoring-Trend

„ Mittlerweile steht die »Stanford University« in Kalifornien mit 900 Millionen US-Dollar pro Jahr an der Spitze des Fundraising.

Anfang der 90er Jahre in Großbritannien und den USA. Mittlerweile steht die »Stanford University« in Kalifornien mit 900 Mio. US-Dollar pro Jahr an der Spitze des Fundraising. Mit

Sicherheit einer der Gründe, weswegen sie in sämtlichen Fachrichtungen einen exzellenten Ruf in Forschung und Lehre genießt.

Doch mit der Ära des Uni-Sponsorings begann auch der Missbrauch wissenschaftlicher Untersuchungen zur Marktforschung und zu Eigenzwecken. US-amerikanische Schulen und Universitäten wurden zunehmend fremdfinanziert und mit Verträgen an die Konzerne gebunden. Im Jahr 2000 unterschrieb die »University of Queens« ein zehnjähriges Abkommen mit Coca-Cola. Diesem zufolge durften keine Konkurrenzprodukte mehr am Campus verkauft werden. Sogar in Österreich bezog sich der Werbespot eines Mobilfunkbetreibers auf ein Forschungsergebnis der TU Wien. Dieses sollte das Telefonnetz mit der besten Qualität ausweisen.

Die Grenzen zwischen Nutzen und

„ Die Grenzen zwischen Nutzen und Einflussnahme, zwischen Sponsor und Forscher werden mit steigenden Beträgen immer geringer: Kein Unternehmen zahlt ohne Gegenleistung.

Einflussnahme, zwischen Sponsor und Forscher werden mit steigenden Beträgen immer geringer: Kein Unternehmen zahlt ohne Gegenleistung. Wird die Wissenschaft in Zukunft von den Wünschen der Sponsoren getrieben, anstatt der Neugierde und Freiheit der Wissenschaft? Auf der WU-Homepage heißt es: »Für die Unternehmen bedeutet die Förderung von Stiftungen einen Imagegewinn, zudem können sie damit gezielt für Forschung und Lehre - und Absolvent/inn/en - in einem für sie besonders interessanten Fachbereich sorgen.«

WU-Rektor Badelt profitiert von den privaten Geldgebern, sieht Uni-Sponsoring aber auch kritisch. Er zieht die Grenzen überall dort, wo die akademische Freiheit gefährdet erscheint. Zentrale Inhalte müssten nach wie vor öffentlich finanziert werden, um eben nicht den Verdacht auf-

kommen zu lassen, dass sich Firmen Einfluss auf die Forschung sichern. Die WU würde keine Stiftungsprofes-

„ Die WU würde keine Stiftungsprofessur akzeptieren, wo es eine inhaltliche Einflussnahme auf die wissenschaftliche Arbeit oder die Inhalte der Lehrveranstaltungen gibt.

sur akzeptieren, wo es eine inhaltliche Einflussnahme auf die wissenschaftliche Arbeit oder die Inhalte der Lehrveranstaltungen gibt. Zudem sind rechtliche Vorkehrungen zur Sicherung der Autonomie notwendig. So wird etwa vertrag-

lich festgehalten, dass das Berufungsverfahren ausschließlich im Einflussbereich der Uni liegt. Schon mehrfach musste Badelt Angebote, gegen eine bestimmte Geldleistung jemanden zum Ehrendoktor zu ernennen, ablehnen. Denn für ihn steht fest: »Akademische Qualifikation kann man nicht kaufen«.

Ganz bewusst entschied die WU statt eines privaten Großinvestors, viele kleine Sponsoren ins Boot zu holen. So verringert sich das Abhängigkeitsverhältnis der Universität gegenüber seiner Geldgeber. Die WU will unabhängig bleiben. ✕

BIP

Ist eine Neuausrichtung sinnvoll und realistisch?

Robert F. Kennedy sagte einmal: »Das BIP misst alles, außer das, wofür sich das Leben lohnt.« Damit hat er im Prinzip Recht. Die derzeitige volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ist ein reines Produktionsmaß und selbst sein Erfinder, Simon Kusnetz, meinte, dass der »Wohlstand einer Nation kaum mit der Messung eines Bruttonationaleinkommens im Sinne der BIP-Rechnung gleichgestellt werden kann«.

Das heutige BIP-Konzept hat seine Stärken und seine Schwächen. Auf der Haben-Seite steht sicher, dass es der am weitest verbreitete Maßstab zur Messung der makroökonomischen Aktivität ist. Es ist ein standardisiertes und sehr zeitnahe Berechnungsverfahren, das Vergleiche sowohl im Zeitverlauf als auch zwischen Ländern möglich macht. Durch ständige Revisionen wird es regelmäßig an moderne statistische Messmethoden herangeführt.

Eine BIP-Messung muss eine Unzahl an Daten komprimieren und so gut wie möglich international vergleichbar machen. Dass der internationale Konsens über die Berechnung des BIP eine große Herausforderung darstellt, zeigt allein der unterschiedliche Umgang mit dem »hedonischen Preisindex«. Hier wird das reale US-BIP ständig nach oben »geschönt«. Das zeigt uns: Nicht einmal OECD-Staaten schaffen hier einen Konsens. Da stellt sich schon die Frage, ob es realistisch ist, dem bereits komplexen BIP noch strittigere Messverfahren beizumengen.

Sicher, mit dem BIP kann zwar »Leistung« aber nicht »Nutzen« oder »Befriedigung« oder gar »Glück« und »Nachhaltigkeit« gemessen werden. Da sich echte Alternativen zum BIP wegen ihrer Komplexität oder ihrer Nichtfassbarkeit (wie etwa der Versuch Bhutans mit dem »Bruttonationalglück«) kaum durchsetzen werden, bleibt eher zu klären, wo die BIP-Zahlen in Zukunft angewendet werden sollen und wo nicht. Denn nicht die Daten des BIP sind das Problem, sondern deren Anwendung und Interpretation.



Dr. Clemens Wallner ist wirtschaftspolitischer Koordinator der Industriellenvereinigung.



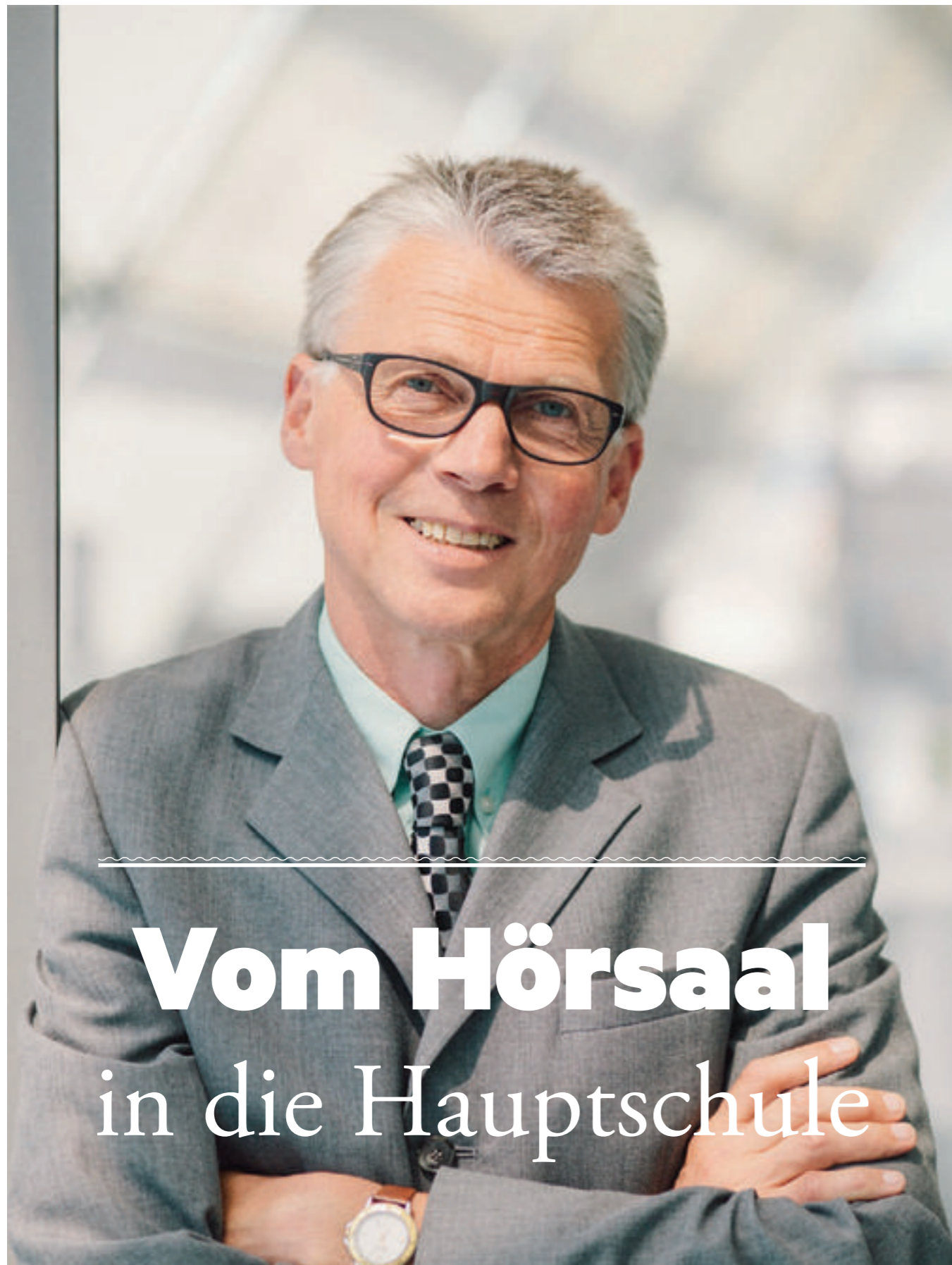
Das BIP misst weder Bedürfnisbefriedigung noch Lebensqualität noch Gemeinwohl: die Ziele des Wirtschaftens. Es ist ein rein monetäres Aggregat ohne verlässliche Koppelung an die Werte und Ziele des Wirtschaftens.

Da das Ziel des Wirtschaftens das »Wohl aller« ist, müsste der Erfolg einer Volkswirtschaft in so etwas wie einem Gemeinwohl-Produkt gemessen werden. Das dämmert immer mehr Menschen, Politikern und Wissenschaftlern. Deshalb hat die OECD den »Better Life Index« entwickelt, der deutsche Bundestag den »h3« und der buddhistische Zwergstaat Bhutan das »Bruttonationalglück«, das 133 Facetten von Lebensqualität misst.

Der Vorschlag für die Entwicklung des Gemeinwohl-Produkts ist, dass sich die freien Bürger in kommunalen Wirtschaftskonventen versammeln und die 20 wichtigsten Faktoren für Lebensqualität ermitteln. Daraus wird der »Kommunale Lebensqualitäts- oder Gemeinwohl-Index« komponiert. Aus Dutzenden oder Hunderten solcher könnte dann das Gemeinwohl-Produkt synthetisiert werden. Dieses misst verlässlich die Ziele und Werte des Wirtschaftens: Gesundheit, Wohnung, Bildung, Demokratie, Beziehungsqualität, ökologische Stabilität, soziale Sicherheit, Gleichstellung der Geschlechter und andere.

Die Statistiker werden sich auch in Zukunft mit dem BIP beschäftigen, die Ökonomen hingegen werden ganz auf das Gemeinwohl-Produkt fokussieren, weil dieses den Erfolg einer Volkswirtschaft misst.

Mag. phil. Christian Felber ist WU-Lektor, Buchautor, Mitbegründer von Attac Österreich, Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie und der Bank für Gemeinwohl.



Walter Emberger (55) macht Hochschulabsolventen zu Hauptschullehrern in nur sechs Wochen. Im STEIL-Interview erzählt er warum junge Menschen als Kurzzeit-Lehrer mehr fürs Leben lernen, als in drei Jahren Uni und wie sich der Job mit schwierigen Kindern positiv auf die Karriere auswirken kann.

STEIL: Sie sind Gründer von »Teach for Austria«. Was macht ihr Unternehmen genau?

Walter Emberger: »Teach for Austria« ist eine Non-Profit-Organisation, eine Bildungsinitiative, die für Chancengerechtigkeit eintritt. Wir wollen jungen Leuten mit benachteiligten Hinter-

„ Wir wollen jungen Leuten mit benachteiligten Hintergründen tolle, engagierte und motivierende Lehrer bieten.

gründen tolle, engagierte und motivierende Lehrer bieten. Dafür rekrutieren wir geeignete Hochschulabsolventen und lassen sie mit unserer Vorbereitung und Begleitung mindestens zwei Jahre lang an herausfordernden Schulen, also Hauptschulen und Neuen Mittelschulen im städtischen Gebiet, unterrichten. Das Konzept wurde schon vor 24 Jahren von einer Amerikanerin erfunden. Ihre Organisation »Teach for America« ist inzwischen riesig und konnte bereits viele Lebenswege junger Menschen in den USA verändern. Heute ist unsere Dachorganisation »Teach for All« schon in 32 Ländern vertreten. Als ich mich vor vier Jahren damit auseinandersetzen begann, waren es erst zwölf Länder. Die Expansion schreitet also rasch voran.

Wie läuft es bis jetzt?

Meine hohen Erwartungen wurden weit übertroffen! Das Feedback von den Stakeholdern ist hocheifrig. Der Schulsektor, Politik und Wirtschaft nehmen uns als sehr positive Initiative wahr.

Wir sind momentan in Wien und Salzburg tätig, werden aber ab Herbst 2015 in einem dritten Bundesland durchstarten. Mit unseren 55 Fellows erreichen wir schon über 5000 Schülerinnen und Schüler. Vielen davon macht Lernen jetzt viel mehr Spaß. Dadurch entdecken sie ihre Potentiale, dadurch werden sie mit 15 Jahren mehr Optionen haben, als sie vielleicht ohne uns hätten. Die Fellows unterrichten mit Enthusiasmus und großem Erfolg, wobei ich nicht verschweigen möchte, dass ihre Tätigkeit sehr anstrengend ist. Das Wort »Herausforderung« bedeutet ja auch »Forderung an sich selber«.

Die Ausbildung Ihrer Fellows dauert sechs Wochen. Warum reicht ihnen diese kurze Zeit, wo doch die normale Ausbildung zum Lehrer Jahre in Anspruch nimmt?

Dazu muss man wissen, dass unsere Fellows im Durchschnitt 28 Jahre alt sind und hochwertige Universitätsabschlüsse haben, sie beherrschen also ein Fach und haben Masterarbeiten verfasst, manche auch Dissertationen. Wenn man das vergleicht mit jemandem, der Pädagogik oder Lehramt gemacht hat und mit 22

Jahren fertig ist, dann sieht das schon wieder anders aus. Aufgrund des Alters sind sie in der Persönlichkeitsentwicklung oft weiter, haben unterschiedliche Bereiche gesehen und gerade diese Sicht von Außen kommt im Schulsektor sehr gut an. Dreiviertel unserer Fellows haben auch schon pädagogisch gearbeitet und Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen gesammelt. Ergänzend zur Grundausbildung gibt es auch einen online Campus und ständige Weiterbildungen. Außerdem sind die sechs Wochen ein äußerst zeitintensives Boot Camp.

Wie werden diese Weiterbildungen finanziert?

Das finanzieren wir durch Sponsoren und in geringem Ausmaß durch öffentliche Gelder.

Was spricht dafür, nach einem erfolgreichen Studium nicht sofort in die Privatwirtschaft zu gehen, wo ein deutlich höheres Gehalt zu erwarten ist?

Auf monetärer Ebene die langfristige Perspektive: Man verdient ja nicht nur in den ersten Jahren, sondern man hat ein Lebensinkommen. Die langfristige Perspektive fragt aber auch, was ich noch an Skills benötige, um die berufliche Zukunft zu meistern. Viele Dinge, die ich im Klassenzimmer in einem multikulturellen Umfeld lerne, kann ich später

im Unternehmen anwenden. Wer sich selbst und seine Grenzen kennenlernen will, der ist bei uns gut aufgehoben.

Welche Eigenschaften sollte man als angehender Fellow haben?

Natürlich sollte man sich gut über uns informieren und wirklich interessiert sein. Ich glaube, man spürt selbst am besten, ob man starke Beziehungen zu Kindern aufbauen kann und ob man den damit verbundenen Stress gerne auf sich nimmt. Man sollte Begeisterung fürs Studium gezeigt haben. Wir suchen aber nicht die klassischen Einserkandidaten, die es im Leben oft noch nie schwer hatten. Das Meistern von Schwierigkeiten sollte einem schon bekannt sein. Wenn man sich außerdem über das obligatorische Maß hinaus engagiert und nie das Gefühl hat, schon ausgelernt zu haben, dann ist man bei uns richtig.

Was würden Sie sich selbst mitteilen, wenn sie die Chance hätten Ihrem 18-jährigen Ich eine Kurznachricht zu schicken?

Höre auf deine innere Stimme und hab keine Angst davor dich, wie eine Forelle, immer bewegen zu müssen. Zur Erklärung: Früher war man als Jobhopper verdächtig, heute ist man verdächtig, wenn man zu lange in der ersten Position bleibt. Die Umwelt verändert sich immer schneller, auch wir müssen uns ständig verändern. Als Jugendlicher dachte ich, dass diese Veränderungen ja irgendwann aufhören und alles so weitergeht wie gehabt.

Welche Tipps können Sie Studenten geben, die ebenfalls ein Start-up auf die Beine stellen möchten?

Start-ups sind zurzeit sehr in, aber ich würde durchaus auch an Alternativen

„ *Es sollten nicht alle Engagierten, die wissen, dass sie etwas umsetzen und durchsetzen können, nur noch Start-ups machen. Die Unternehmen brauchen die Leute ja auch.*

denken. Muss es gleich nach dem Studium ein Start-up sein? Es sollten nicht

alle Engagierten, die wissen, dass sie etwas umsetzen und durchsetzen können, nur noch Start-ups machen. Die Unternehmen brauchen die Leute ja auch. Viele Branchen sind gerade nicht auf der Hit-Liste, aber trotzdem nicht zu unterschätzen. Zum Beispiel beim Wirtschaftsprüfer ist es nicht so fad, wie viele glauben. Das würde ich bei aller Start-up-Euphorie nicht aus den Augen verlieren. Wenn ich wirklich ein Start-up gründe, brauche ich einen Reality-Check. Dabei darf ich mich aber nicht von jedem positiven Feedback ermuntern lassen. Es wird dir selten jemand sagen, dass er dein Vorhaben für eine blöde Idee hält. Man ist freundlich und behält die Zweifel lieber für sich. Deswegen muss man herausfinden, was die Umwelt wirklich denkt und dann die Risiken nochmals abwägen.

Was macht einen erfolgreichen Menschen aus?

Auf ein erfülltes Leben zurückblicken zu können und nicht nur im Selbstbild erfolgreich sein. Wichtiger als der Blick aufs Bankkonto, ist der in den Spiegel.

Was möchten Sie den WU-Studenten gerne mitgeben?

Nutzt die Chance, die der neue Campus bietet! Geht hin, so oft es geht, begegnet dort Leuten und tauscht euch mit ihnen aus. Die dortige Atmosphäre kann vieles entstehen lassen. Man darf die Wirkung der vielen inspirierenden Gebäude nicht unterschätzen. Die Frage ist, ob die Leute mit dem, was dieser Kontext



Die STEIL-Redakteure Philipp Wasthuber und Julia Mathe im Gespräch mit Walter Emberger.

bietet, mitwachsen können? Ich würde unheimlich gerne auf dem neuen Campus studieren. ✕

i **Dr. Walter Emberger** gründete 2011 die gemeinnützige GmbH »Teach for Austria«, die Hochschulabsolventen verschiedener Fachrichtungen eine Tätigkeit als Lehrer benachteiligter Kinder und Jugendlicher ermöglicht. Zuvor war Emberger Studiengangsleiter für Betriebswirtschaft an der Fachhochschule Salzburg, Vizerektor für Lehre an der Privatuniversität »Schloss Seeburg«, Consultant am Management Zentrum St. Gallen und bei Emberger + Partner Managementberatung GmbH tätig.

Das war der WU-Ball 2014

Am 11. Jänner fand der WU-Ball 2014 in der Wiener Hofburg statt. Auch heuer waren wieder viele Größen aus Wirtschaft und Politik vertreten. Mittlerweile dürfte der WU-Ball, neben dem Opernball, wohl auch der Ball mit der höchsten Dichte an diplomatischen Würdenträgern sein. Jedenfalls war der Ball 2014 einer der erfolgreichsten in der Geschichte der WU.

Hier einige Bilder der glanzvollen Ballnacht.



WU BALL

Wir danken unseren Partnern und Unterstützern
für ihr studierendenfreundliches Engagement
im Rahmen des WU Balls 2014!

Der WU Ball 2014 bedankt sich
für das Sponsoring der Tombola
bei den folgenden Unterstützern:

Deloitte.

WU
ALUMNI
CLUB

Die Presse



Mondial

PALMERS

WU
EXECUTIVE
ACADEMY

APACE AMFORT



PANHANS
Grand Hotel am Semmering



ÖNB
ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM



WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

AGRAV Container-Modulsysteme GmbH
Ankerbrot AG
Apotheke Nussdorf
AUSTRIA TREND HOTELS & RESORTS Messe Wien
BIO & DEKORTORTEN KONDITOREI KLAUS HANAUER
CasaNova
Courtyard by Marriott Wien Messe
Deloitte Österreich
Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG
Facultas Verlags- und Buchhandels AG
Fine Dining Restaurant Edvard im Hotel Kempinski
HOTEL AM STEPHANSPLATZ
Jeunesse – Musikalische Jugend Österreichs
Kursalon Betriebs GmbH
Library Cafe WU Wien
Lory Apotheke
MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung
Mediclass Gesundheitsclub GmbH
Morawa Buch und Medien
ÖSTERREICH WEIN
RED BULL MEDIA HOUSE GMBH - Servus TV
Reed Messe Wien GmbH

Ryanair Ltd.
SCHLOSSPARK MAUERBACH****Superior
Schlumberger AG
SEKTKELLEREI Gebrüder Szigeti GmbH
Senzera GmbH
St. Martins Therme & Lodge Therme Seewinkel
STRABAG SE
The Guest House Vienna
The Swatch Group (Österreich) GmbH
Vereinigte Bühnen Wien
Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Walter Heindl GesmbH
Wien Energie
Wiener Eislauf-Verein
Wiener Rosenmanufaktur
www.oeticket.com
XXXLutz GmbH

mondi



SPAR

ARA
Altstoff Recycling Austria



NOVOMATIC
GROUP OF COMPANIES

KAHLENBERG
CAFÉ RESTAURANT

PALMERS

CASINOS AUSTRIA

NEWS Room

Für dich umgesetzt

In der letzten Ausgabe haben wir unsere Vorsätze für das neue Jahr präsentiert. Seither hat sich viel getan! Wir konnten in den nötigen Gremien unsere Forderungen einbringen und können euch nun schon die ersten Ergebnisse präsentieren. Im Konkreten konnten wir drei Forderungen nach euren Vorstellungen umsetzen:

Mehr Masterplätze

Die WU hat ein vielfältiges Masterangebot, doch es mangelt an Plätzen. Nun haben wir eine weitere Verbesserung erreicht: Ab dem Wintersemester 2014/15 wird es ca. 55 zusätzliche Masterplätze geben. Und zwar in einem ganz neuen Masterprogramm: Export- und Internationalisierungsmanagement. Fokus dieses Programms wird das KMU auf dem Weg in die internationale Geschäftstätigkeit sein.

Mehr Flexibilität im CBK

Mit dem Studienplan 2012 wurde der CBK sehr gestrafft und lies nur wenige Möglichkeiten zur freien Gestaltung. Die Grundlagenvorlesungen aus BWL wurden in das Hauptstudium verschoben und das brachte einige Probleme mit sich. Die Kapazitätsengpässe im CBK und die späte Vorbereitung auf die SBWLs sind nur zwei davon. Jetzt haben wir hier endlich mehr Flexibilität geschaffen. Die WU-Studierenden können nun aus Marketing, BLP, PFO und Finanzierung zwei Kurse auswählen und diese bereits im CBK absolvieren. Dies bringt folgende Vorteile:

- man kann die 27 ECTS für das Hauptstudium schneller erreichen
- so schafft man sich leichter einen Einblick in die SBWLs
- die Kurse sind oft eine Voraussetzung für die SBWLs
- Kein Umstieg nötig, die Kurse werden einfach in LPIS freigeschaltet.

Bessere Möglichkeiten im Ausland im Master

Ein Auslandssemester in einem deutschsprachigen Masterprogramm bringt oft viele Hürden mit sich. Eine davon ist die Möglichkeit der Anerkennung der Kurse. Wir konnten nun die Möglichkeit eines »Cours Abroad« schaffen. Dieser wird in den Masterstudiengängen »Marketing« und »Strategy Innovation & Management Control« erstmals angeboten. Hier können sich Master-Studenten einen Kurs aus dem Ausland anerkennen lassen. Desweiteren konnten wir hier auch eine Erweiterung der Double Degree Programme erreichen. So können wir uns international besser behaupten.



Newsroom presented by:

Madlen Stadlbauer
Aktionsgemeinschaft WU
Stv. Vorsitzende ÖH WU

Steig ein und mach mit!

Bei der ÖH WU lernst du viele interessante Menschen kennen, findest neue Freunde und hast die Chance dich für andere Studierende einzusetzen. Ganz nach deinen Interessen und Fähigkeiten kannst du Partys und Reisen organisieren, Kulturveranstaltungen planen, Studierende beraten, dich sozial engagieren, für Facebook oder das STEIL schreiben oder ausländischen Studenten den Start in Wien erleichtern. Du lernst von erfahrenen Studierenden, sammelst wichtige Arbeitserfahrung und ganz nebenbei macht sich ehrenamtliche Arbeit auch noch im Lebenslauf gut.

Am Einsteigerseminar lernst du die ÖH ganz unverbindlich kennen. Wenn du an diesem Wochenende keine Zeit hast, melde dich einfach trotzdem bei uns.

Wann: 14. – 16. März 2014
Wo: Seminar Hotel im Grünen
Kaution von 30€ zu hinterlegen
Seminar bis auf die Getränke kostenlos
Anmeldung im Beratungszentrum der ÖH WU



Danksagung Bad-Taste-Party

Die ÖH WU bedankt sich bei allen Spendern und dem »Ride Club«, wo im Rahmen der »ÖH WU Community Nite« die Bad-Taste-Party 2013 zu Gunsten der St. Anna Kinderkrebsforschung stattgefunden hat! Wir freuen uns schon auf die nächste verrückte Party mit euch!

Das ÖH WU Basketball-Team

Das Basketball Herrenteam der ÖH WU spielt im Frühjahr um den Titelgewinn. Aktuell belegt es den ersten Platz und ist so unter den vier besten Teams seiner Klasse. Mehr Infos somit fix unter [facebook.com/SCWUStudierende](https://www.facebook.com/SCWUStudierende).



HANNAH LEIMERT

Liebes Tagebuch

*Was ist aus uns geworden?
Vier Teenager-Träume im Reality Check.
Von geplatzten Berufswünschen, vergangenen Lieben
und überstandenen Prüfungen.*

Meines Tagebuch gehört
Mir
und wer es liest soll vom Blitz
erschlagen werden!

SOILLY
PERSONAL
DIARY

Melanie (21)

Studiert im 1. Semester an der WU

Den Begriff Tagebuch sehe ich sehr locker – vor allem den Teil mit dem »Buch«. Einträge landeten bei mir meistens irgendwo und passierten irgendwann. Doch dann kam das Ende einer Ära: die Hauptschule neigte sich dem Ende zu und ich dachte, ordentlich Tagebuch führen zu müssen (natürlich war ich nach jedem Eintrag davon überzeugt, dass ich sie »ab jetzt« regelmäßig schreibe). Aber ein schönes Buch zum Vollsudern, das ich vielleicht nicht mal vollschreibe (im Hinterkopf wusste ich, dass ich über drei regelmäßige Einträge nicht hinauskomme), war es mir nicht Wert – daher habe ich mir einfach einen Collegenblock angeschafft, der im Falle auch anders verwertbar wäre.

Aber zurück zu diesem unglaublichen Dilemma, das mir neben meinen vergangenen Liebeleien und meinem aktuellen »Freund« Kopfzerbrechen verursachte: die weiterführende Schule. Für die Kunstschule durfte ich mich damals nicht entscheiden, in die ich so gerne gegangen wäre, um Grafikdesignerin zu werden. Alternativ fand ich mich zwischen Fächern, die was mit Wirtschaft und Kochen zu tun hatten wieder (Gott sei Dank wusste ich das zu dem Zeitpunkt noch nicht).

Ich hatte Glück, dass es an genau dieser Schule diesen einen Lehrer mit dem Wahlfach Radio gab, der mir zwischen Mise-en-place und Kontenplänen meine größte Leidenschaft zeigte: Radio. So wurde aus »endlich Schule aus« »endlich rauf ins Radio«. Und irgendwann, erst ganz spät in meiner Schullaufbahn fand ich sogar Interesse an Wirtschaft (Volkswirtschaft wohl gemerkt) und möchte jetzt einfach beides machen: über Wirtschaft berichten.

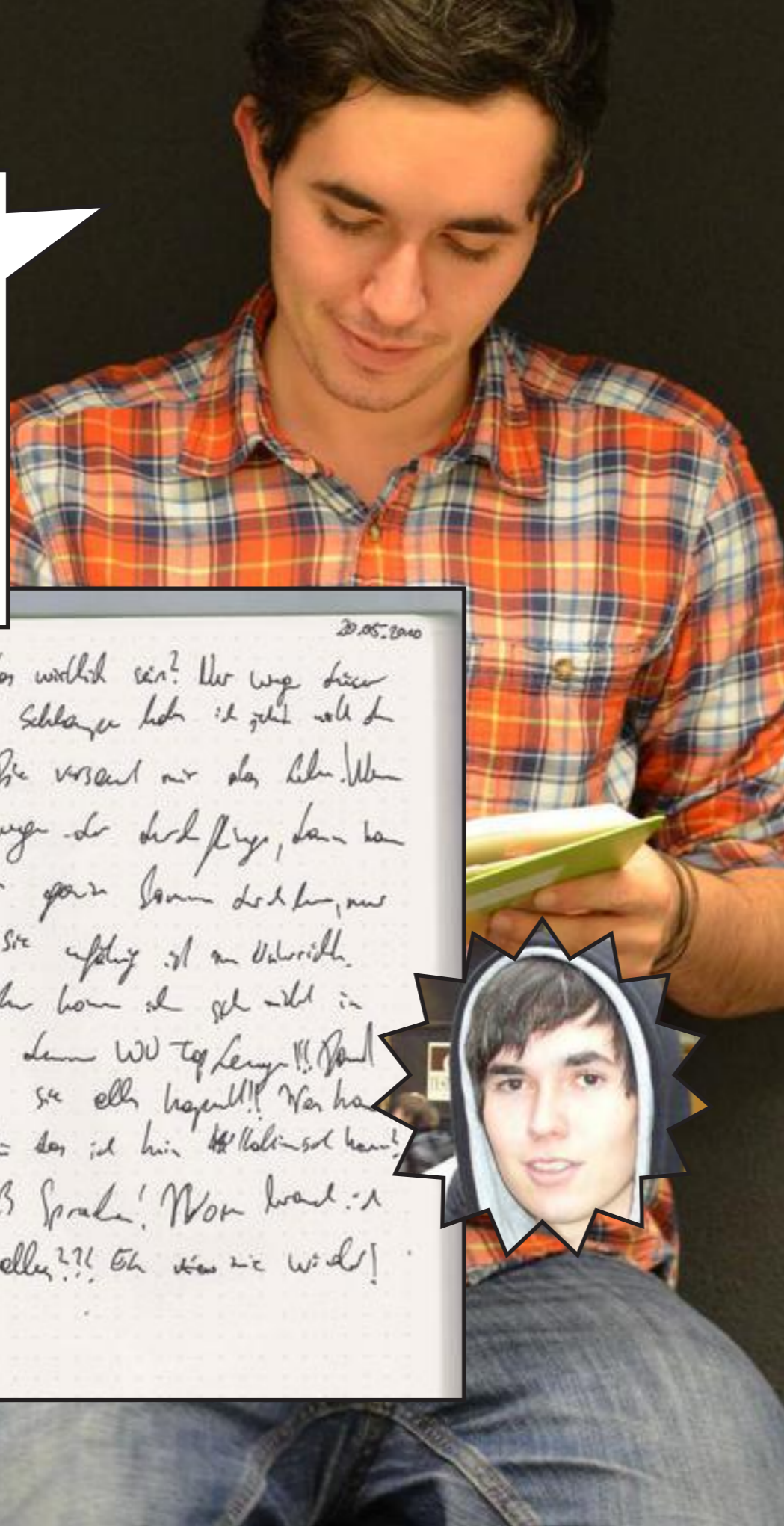


22.10.01
Jetzt gehe ich noch in die Hauptschule
aber was ich dann mache ist fraglich.
Ich möchte in eine Werbeagentur
als Texterin oder Werbegrafikerin o.ä.
arbeiten. Hauptfach WERBUNG und KREATIV.
Kommanten habe ich meinen vierten Freund
Wolfgang (Marian → Nachname) er ist der erste
mit dem es mit richtig ernst ist. Davor waren
Daniel (witzig aber...) Martin (eigentlich wichtig aber...)
Patrick (hat mich beschissen...)

Christian (21)

Studiert VWL an der WU

Eigentlich habe ich immer nur phasenweise Tagebuch geschrieben, weil ich es nie durchgehalten habe mehr als eine Woche zu schreiben. Kurz vor meiner Matura hatte ich wieder eine dieser Phasen – einfach nur um nicht lernen zu müssen. Der Eintrag ist einen Tag vor meiner Italienisch-Matura, bei der ich mit den Nerven fertig war, entstanden. Fremdsprachen habe ich seit jeher gehasst und das hat sich bis jetzt nicht verändert. Meine große Angst, dass ich in Italienisch durchfliege, ist zwar nicht passiert – ich hatte eine 4 – aber meine Beziehung zu Italienisch hat sich nie wieder verbessert. Mehr als Pizza und Kaffee bestellen ist einfach nicht drin.



20.05.2010
Kann das wirklich sein? Der Weg dieser
dünne Schlange hat ich geht voll in
Knochen. Die versaut mir das Leben. Ich
ich wegen der durchfliegen, kann kein
jetzt die ganze Saison durchlaufen, nur
weil sie einfach ist zu überleben.
Möge der Herr sein ich sei nicht in
diese dumme WU Top Level!! Paul
macht sie alle kaputt!! Was hat
ich schon das ist kein Halbeser kann!
Ich schreib Sprache! Von heute: ich
das alle??! Oh was sie wieder!

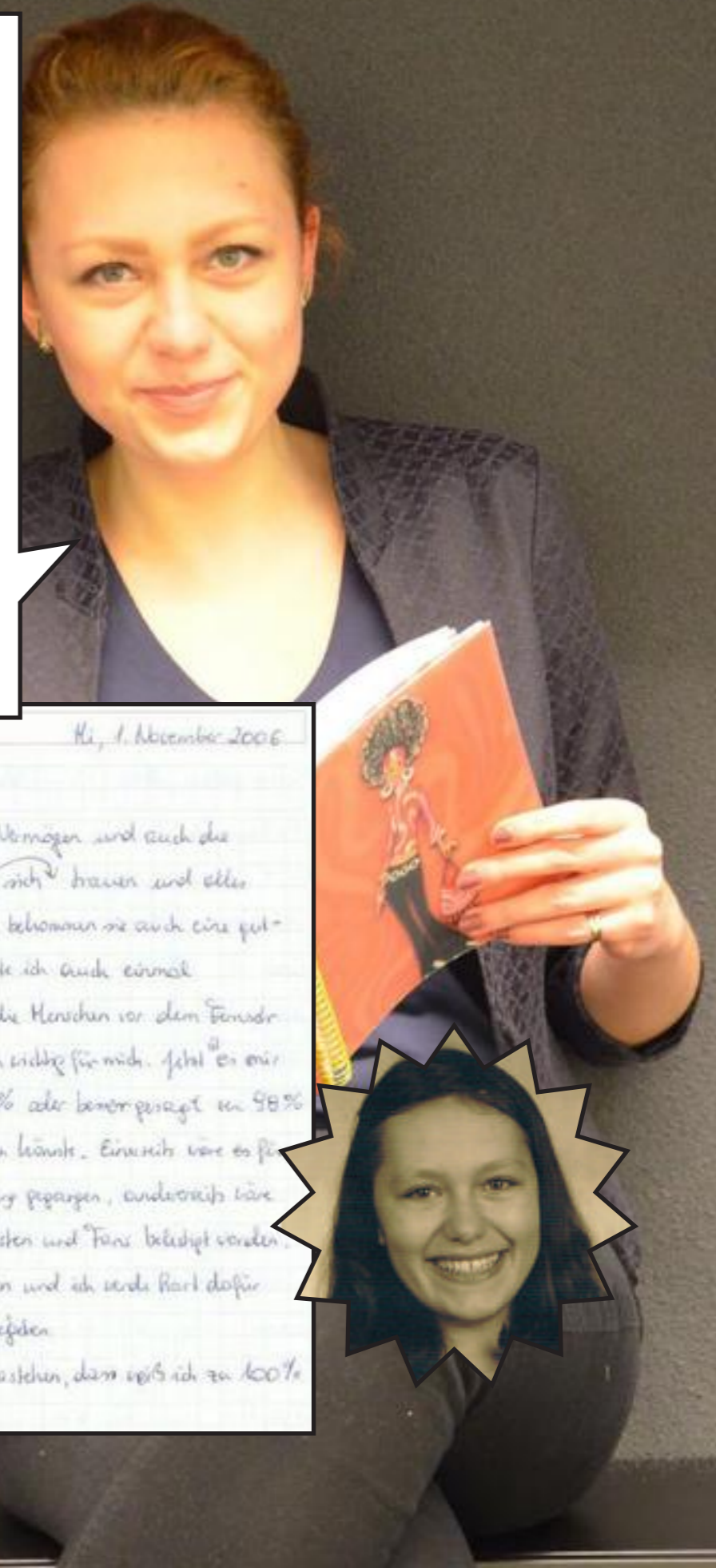


Aida (21)

Studiert IBWL an der WU

Mit 12 Jahren begann ich Gitarre zu spielen und habe eine ganz andere Seite an mir kennengelernt. Ich begann langsam meine Schüchternheit abzulegen und selbstbewusster zu werden. Mit der Zeit bemerkte ich, welchen Riesenspaß ich dabei hatte, Lieder zu begleiten und dabei still mitzusingen. Über Nacht änderte ich meine Zukunftspläne. Nach nur zwei Jahren stand für mich ein fest: weg von dem langweiligen Bürojob nach dem Abschluss der Handelsakademie und ab auf die Bühne.

Jetzt mit 21 Jahren will ich hauptberuflich keine Musikerin mehr werden. Meine Zukunftspläne haben sich drastisch in eine andere Richtung entwickelt. Ich studiere derzeit BWL, ein sehr trockenes Studium ohne irgendeinen kreativen Hauch. Je älter ich wurde, desto realistischer und einsichtiger wurde ich, wie knallhart diese Branche ist und wie schwierig es ist, Fuß fassen zu können. Jetzt fahre ich eine sichere Schiene, pflege mein Hobby aber ab und zu in meiner Freizeit und spiele vor mich hin. Diese melancholischen Momente wirken Wunder.



9. Tagebuchausarbeitung Mi, 1. November 2006

Beste Didi!

So ein Film bietet eine Vision und auch die
Schauspieler müssen (allen) sich hängen und alles
perfekt machen. Natürlich bekommen sie auch eine gut-
bezahlte Gage. Früher wollte ich auch einmal

- Schauspielern werden und die Menschen vor dem Fernseher begeistern. Geld war auch wichtig für mich. Jetzt ist es mir klar, dass ich zu 89% oder besser gesagt zu 98% nicht vor der Kamera stehen möchte. Einmal wäre es für mich ein Traum in Erfüllung gegangen, andererseits wäre man nur von Journalisten und Fans belästigt worden. Ich möchte Künstlerin werden und ich verdiene dafür arbeiten und mein Bestes geben.

- Meine Familie sind mir wichtig, dass weiß ich zu 100% natürlich.

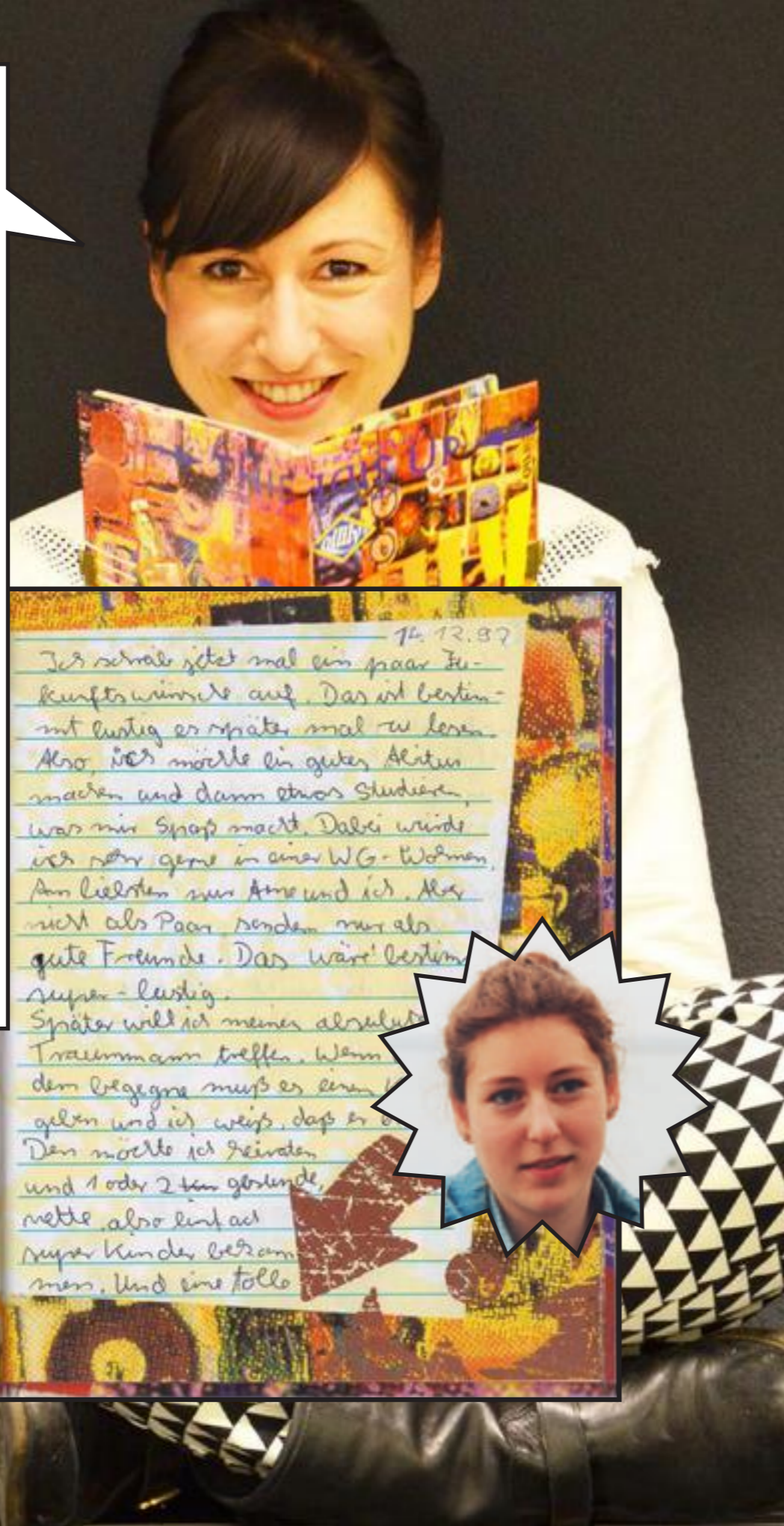


Miriam (30)

Chefredakteurin Goodnight.at,
Journalistin

Ich war 14 und – obwohl ich einen »Freund« hatte – seit einer gefühlten Ewigkeit in meinen besten Freund Arne verliebt. Enttäuschte Liebe hin oder her, ich war ein Glückskind und dachte, es würde immer so weitergehen. Irgendwann holte mich die Realität ein: Arnes und meine Freundschaft vererbte noch vor meinem (tatsächlich sehr guten) Abitur. Statt der geplanten WG zog ich alleine nach Klagenfurt. Mein Publizistik-Studium führte dann nicht zu der erwarteten Fernseh- oder Radiokarriere und war auch sonst eher fad. Der Mann mit dem Knall kam und ging zum Glück auch wieder. Inzwischen habe ich einen wunderbaren Freund und einen Job, der mich »voll auslastet« und tatsächlich »Spaß macht«, auch wenn ich (noch) nicht annähernd das verdiene, was ich mir mit 14 vorstellte. Ich habe lernen müssen, dass es mich glücklicher macht, die Karriere- und Familienplanung aus Teenagerzeiten zu vergessen und einen anderen, längeren Weg zu gehen. So habe ich Länder gesehen, Menschen getroffen, Erfahrungen gesammelt und Partys gefeiert, von denen ich damals nicht einmal träumte.

Arne ist heute 31, verliert die Haare und wird diesen Sommer eine Blondine mit falschen Fingernägeln heiraten. Ich ziehe gerade mit meinem Freund zusammen und wohne mit 30 Jahren das erste Mal in einer »WG«. Und wenn unsere noch ungeborenen Kinder nicht »super-toll« werden, dann ist das für mich inzwischen auch total in Ordnung.



14.12.97
Ich schreib jetzt mal ein paar Zukunftswünsche auf. Das ist bestimmt lustig es später mal zu lesen. Also, ich möchte ein gutes Altklausur machen und dann etwas Studieren, was mir Spaß macht. Dabei würde ich sehr gerne in einer WG-Wohnen. Am liebsten mit Arne und ich. Aber nicht als Paar sondern nur als gute Freunde. Das wäre bestimmt super-lustig. Später will ich meinen absoluten Traummann treffen. Wenn dem Begegnung muß es ein Leben lang gehen und ich weiß, daß es ist. Den möchte ich heiraten und 1 oder 2 tolle gebilde, nette, also links ad super Kinder bekommen. Und eine tolle

STEOP FÜR START-UPS

Im STEIL Fragebogen können österreichische Start-ups zeigen, wie kreativ, innovativ und erfolgreich sie sind.
In der Januar STEOP: Die Gründer von Eversport.

Name und Website des Start-ups
Eversport
www.eversport.at

Gründer
Hanna Lippitsch
Andreas Naditschnka
Emanuel Steininger

Produktbeschreibung
Österreichs erste Sportsuchmaschine mit integriertem Bookingtool. Eversport -> einfach suchen online buchen!

(Mehrfachnennungen möglich)

1 Wo wurde die Idee geboren?

- An der Uni*
- Untert der Dusche*
- Nach der Sperrstunde*
- Beim Schmusen*
- Beim Pils trinken*

2 Wie innovativ seid ihr?

- Kopiert*
- Importiert*
- Adaptiert*
- Verbessert*
- Das gab noch nie*

3 Wie teuer ist es?

- Gratis*
- Billig*
- Voll OK*
- Übersteuert*

4 Kann man es angreifen?

- Ja*
- Nein, nur online*
- Nur wenn man zärtlich ist*
- Nur mit Waffengewalt*

5 Eure größten Hindernisse?

- Finanzierung*
- Frustration*
- Zeitmangel*
- Bürokratie*
- Es gibt nur Herausford.

6 Eure Stärken?

- Das perfekte Team*
- Innovationsgeist*
- Durchhaltevermögen*
- Kreativität*
- Wir lieben Sport*

7 Eure aktuellen Probleme?

- Fehlende Aufmerksamkeit*
- Interne Differenzen*
- Zu wenig Geld*
- Das Krokodil im Badezimmer*
- =oviele gute Ideen

8 Habt ihr während eures Studiums gegründet?

- Ja*
- Nein*
- Teilweise*
- Welches Studium?*

9 Was sind eure Zukunftspläne?

- Urlaub machen*
- Schwarze Zahlen schreiben*
- Expandieren*
- Aus dem Krokodil eine Handtasche machen*
- mehr Sport

10 Was bringt das Produkt für Studierende? (Vorschlag)



11 Drei Tipps für Studierende mit Unternehmergeist

Sofort mit potentiellen Kunden reden
Ein Thema wählen
für das du brennst!

100 Fragen

die sich jeder WU Student
einmal stellen sollte

In den Semesterferien kannst du endlich einmal durchatmen, reflektieren und über dich und dein Leben nachdenken. Wir helfen dir dabei. 100 Fragen zu deinem Studium, Karriereplänen und Persönlichkeitsentwicklung, zu Liebe, Sex und Freundschaft. Wie ehrlich bist du eigentlich zu dir selbst?

1. Warum bin ich eigentlich auf der WU?
- 2. Bin ich auf der WU richtig?**
3. Was soll einmal auf meiner Visitenkarte stehen?
4. Bringt mich das, was ich gerade tue, meinem Ziel/Traum näher?
5. Muss ich mich gerade zu etwas zwingen?

6. Was sind meine Fähigkeiten?
7. Nutze ich all meine Kapazitäten?
8. Stehe ich mir manchmal selber im Weg?
- 9. Wie viel Zeit verbringe ich pro Tag auf Facebook?**
10. Würde mir eine (Uni-) Uniform das Leben erleichtern?

11. Bin ich nur ein Klugscheißer oder bin ich wirklich klug?
12. Denke ich kritisch?
13. Lerne ich Kontrollfragen nur auswendig oder will ich richtiges Wissen generieren?
14. Bin ich bei Gruppenarbeiten nur Trittbrettfahrer oder Erfolgsgarant?
- 15. Würde ich auch studieren, wenn es keinen Titel gäbe?**
16. Über welches Thema/Gebiet wollte ich immer schon mehr wissen, habe es aber immer noch nicht nachgelesen?

26. Was ist mir wichtiger: der Moment oder die Zukunft?
27. Weiß ich eigentlich was mich glücklich macht?
- 28. Bin ich gerade glücklich?**

17. Belüge ich mich manchmal selbst?
- 18. Verstehe ich AMC wirklich?**
19. Was habe ich bei Zuwi gelernt?
20. Was stresst mich?
21. Warum lasse ich mich stressen?
22. Wann habe ich das letzte Mal aufgehört zu jammern und etwas geändert?

23. Warum will ich ein/kein Unternehmen gründen?
24. Wäre ich der Superheld oder der Superheld-Helfer?
- 25. Welche Frage würde ich meinem »Zukunfts-Ich« stellen?**

29. Habe ich schon einmal versucht die Welt zu ändern?
30. Ist das, was ich konsumiere wirklich nötig?
31. Mehr oder weniger Europa?
32. Hat die EU für mich persönlich mehr oder weniger Vorteile gebracht?

33. Geld oder Liebe?
- 34. Kann man auch ohne Geld ein gutes Leben führen?**
35. Was ist wichtiger: ein guter Freund oder eine Beziehung?
36. Erkenne ich meinen Partner/ besten Freund/beste Freundin am Geruch?
37. Kann ich mich noch an meinen ersten Kuss erinnern?

38. Wie soll mein Traumpartner sein?
- 39. Habe ich manchmal zu hohe Ansprüche?**
40. Was kann ich geben?
41. Was mögen andere an mir?
42. Kann ich loslassen?

43. Würde ich jemals eine Beziehung eingehen, von der ich weiß, dass es nur für den Moment gut ist?
44. Lieber einen Schmerz, den man erträgt, als ein Glück das einen erschlägt?
45. Hätte ich sie/ihn küssen sollen?
46. Habe ich bereits die aufregendste Nacht meines Lebens erlebt?
47. Warum nicht heute?
- 48. Bin ich feige?**

- 58. Bin ich treu?**
59. Was bedeutet Treue für mich?
60. Habe ich schon mal einen Menschen verletzt?
61. Auf wen kann ich mich verlassen?

49. Ist mein Partner mein bester Freund?
50. Warum mag ich meinen besten Freund/beste Freundin?
51. Mag ich wirklich all meine Freunde?
52. Bei welchem Menschen fühle ich mich wirklich geborgen?

68. Was war das letzte wirklich Blöde, das ich getan habe?
- 69. Was ist mir peinlich?**

53. Bin ich mit meinem Sexleben zufrieden?
- 54. Mit welcher Person möchte ich Sex haben?**
55. Mit welcher Person möchte ich Sex haben, wenn ich ohne Konsequenzen jede Person haben könnte?
56. Mit welchem Pärchen aus meinem Bekanntenkreis könnte ich mir einen Dreier vorstellen?
57. Würde ich gerne einmal ein gleichgeschlechtliches Erlebnis haben?

62. Was brauche ich um Spaß zu haben?
63. Trinke/Rauche ich zu viel?
- 64. Wann war ich das letzte Mal nüchtern auf einer Party?**
65. Bin ich anstrengend, wenn ich betrunken bin?
66. Habe ich einen heimlichen Alkoholvorrat?
67. War ich schon einmal alleine betrunken?

70. Was wäre ich lieber: Ein geschliffener Diamant oder ein glückliches Gemüse?
71. Welche verstorbene Person würde ich am liebsten treffen?
72. Lieber Urlaub in Sibirien oder in der Sahara?
73. Lieber eine Vorspeise oder eine Nachspeise?

74. Finde ich mich selbst schön?
- 75. Brauch/Will ich wirklich einen stählernen Körper?**
76. Welches Körperteil würde ich gerne verbessern?
77. Welche meiner Angewohnheit stört mich am meisten?
78. Gehe ich lieber einmal schlampig auf die Uni oder stresse ich mich in der Früh mit dem Styling?

79. Sollte ich manchmal einfach lieber mal die Fresse halten?
80. Lebe ich lieber in falscher Harmonie oder strebe ich lieber einen richtigen Konflikt an?

81. Hab' ich mich im letzten Jahr verändert?
82. Wer hat mich am meisten beeinflusst?
83. Positiv oder Negativ?
- 84. Wie wichtig ist mir die Meinung anderer?**
85. Höre ich eher auf mein Bauch- oder Kopfgefühl?
86. Welchen Fehler würde ich in meiner Vergangenheit gerne ändern?
87. Lerne ich aus meinen Fehlern?
88. Bin ich schon einmal wirklich gefallen?

- 89. Wäre mein 10jähriges Ich stolz auf mich?**
90. Was muss ich noch tun, damit mein 10jähriges Ich stolz wäre?
91. Kann ich Geschichten erzählen, wenn ich alt bin?
92. Was werde ich nie tun, obwohl ich es will?
93. Was hält mich davon ab?

94. Breche ich Regeln?
95. Wann habe ich zuletzt etwas Illegales gemacht?
96. Was sehe ich zu locker?
97. Was wollte ich schon immer einmal ausprobieren?
98. Was würde ich nie wieder tun?
99. Was ist meine größte Angst?

- 100. Welches Magazin sollte ich öfters lesen?**



Dieses griechisch inspirierte Gericht kannst du garantiert ohne Budgetdefizit auf Sparflamme nachkochen – Hellas!

Von Christoph Hantschk

1. In einer Pfanne Olivenöl erhitzen. Reis mit etwas Öl in einen ausreichend großen Topf geben und ein paar Sekunden anrösten lassen. Den Topf mit 1,2 l Wasser auffüllen und weitere 15 Minuten kochen lassen. Die Zwiebel klein schneiden und im Öl kurz anbraten. Anschließend das klein geschnittene Huhn hinzugeben und wenden bis es von allen Seiten durch ist.

2. Dann die Hitze leicht erhöhen und mit einem großzügigen Schuss Weißwein ablöschen. Champignons und Zucchini beimengen und fünf Min. unter gelegentlichem Umrühren köcheln lassen. Jetzt den Feta in kleine Würfel und den Prosciutto in Streifen schneiden. Oliven, Feta und Prosciutto begeben.

3. Unter gelegentlichem Umrühren auf kleiner Hitze kochen bis der Feta geschmolzen ist. Knoblauch begeben, abschmecken und nach Geschmack mit Salz und Pfeffer würzen. Das Joghurt untermischen und weitere drei Min. auf kleiner Flamme köcheln lassen.

4. Den Reis auf dem Teller anrichten. Pfanneninhalte daneben platzieren. Optional mit Feigenblatt garnieren. Lass es dir schmecken!



Zutaten für 6 Personen:

800g Hühnerbrustfilet
600g Reis
250g Champignons
100ml Joghurt
300g Feta
100g Prosciutto
10 Cocktailtomaten
2 Zucchini
100g Oliven
2 Knoblauchzehen
1 Rote Zwiebel
Weißwein
Salz
Pfeffer
Olivenöl

WUtbürger

SAG UNS WAS DICH AUFREGT: WUCHECK@OEH-WU.AT

Freie Wahlfächer vs. Wahlfächer der WU

»Ich bin kurz vor dem Abschluss meines Bachelor Studiums und brauche noch ein paar freie Wahlfächer. Kann ich mir wirklich jeden Kurs auf einer Uni als freies Wahlfach anrechnen lassen? Also auch die Weinverkostung auf der BOKU oder den Sprengmeister auf der TU?«

Miriam Q.

»Ich würde gerne ein freies Wahlfach auf einer anderen Uni machen. Wie kann ich mich auf der anderen Uni für einen Kurs anmelden? Ich habe da ja keine Zugangsdaten für LPIS?«

Susanne P.

Das sagt deine ÖH WU:

Im neuen Studienplan der Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften sind, neben den bereits bekannten speziellen Betriebswirtschaftslehren, auch Wahlfächer mit inbegriffen, damit du dein Studium etwas individueller gestalten kannst.

Zu beachten ist hierbei, dass es zwei verschiedene Formen von Wahlfächern gibt – hierzu eine kurze Erklärung:

Freie Wahlfächer:

Hierunter fallen im Prinzip alle Lehrveranstaltungen, die an einer anerkannten in- oder ausländischen Universität besucht worden sind und über die eine Prüfung abgelegt worden ist.

Solange diese Kriterien eingehalten werden, sind diese Fächer völlig frei wählbar. Somit fallen darunter auch Lehrveranstaltungen wie »Sprengtechnik« an der TU Wien/BOKU Wien – mehr verrückte und einfache freie Wahlfächer findest du in der Jänner-Ausgabe des STEIL.

Bitte beachte, dass du dich an der jeweiligen Universität als Mitbeleger registrieren und zulassen musst, damit du schlussendlich an den Kursen und Prüfungen teilnehmen kannst. Nähere Informationen findest du auf den Homepages der jeweiligen Universitäten.

Wahlfächer der WU:

Einerseits unterscheiden wir hier zwischen den Wahlpflichtfächern und den Wahlfächern, die an der Wirtschaftsuniversität angeboten werden. Wahlpflichtfächer werden im Rahmen des IBWL Studiums angeboten.

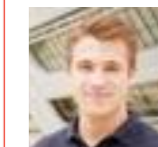
Hierbei wählt man zwei Fächer aus einem Pool an insgesamt 11 Fächern. Die genaue Liste findet ihr im Studienplan WISO 2012.

Im Studium der BWL ist die Auswahl größer. Hier kannst du aus 56 verschiedenen Fächern wählen.

Das Spektrum an angebotenen Themengebieten ist demnach groß und deckt mit Sicherheit viele persönliche Interessen ab. Kleiner Tipp: auch Studierende der IBWL können ein solches BW-Wahlfach absolvieren – dieses kannst du als freies Wahlfach (s. oben) anrechnen lassen.

Um dir die Entscheidung zu erleichtern und dich mit Informationen zu versorgen, wird es im März eine Wahlfächermesse der ÖH WU geben. Schau also regelmäßig auf Facebook und unserer Homepage vorbei, um nähere Infos zu erhalten.

Ansprechpartner WUtbürger/WU-Check:



Goran Maric
Referent für Bildungspolitik



Good Life

**TIPPS FÜR
ENTSPANNTE TAGE UND
AUFREGENDE NÄCHTE
VOM WIENER
ONLINE MAGAZIN
GOODNIGHT.AT**

Mmmittagspause

Das schnelle Glück für Zwischendurch oder man bleibt gleich bis am Abend sitzen. Weil Wein so gut zur Pasta passt, der Kinofilm gleich beginnt oder man so herrlich satt und zufrieden ist. Viel besser als Pausenbrot und Mensa zusammen.



Il Sestante

Piaristengasse 50, 1080 Wien
sestante.at

Einer der besten Italiener Wiens – ganz ohne Erste-Bezirk-Schickeria und überhöhte Preise. Die Pizzen werden mit viel Amore im Holzofen zubereitet und auf der Tageskarte gibt's saisonale Highlights, vom frischen Tunfisch Carpaccio bis zu Trüffel-Linguine. Nach dem üppigen Mittagmenü braucht man erst mal eine Siesta. Im Sommer sitzt man auf dem schönsten Platz Wiens vor der Piaristenkirche – mehr mediterranes Urlaubsgefühl kommt selbst in Italien nicht auf.

Soupkultur

Wipplingerstraße 32, 1010 Wien
soupkultur.at

Dieses Bio-Fast-Food-Lokal ist eine kleine feine Alternative für hungrige Studententmägen. Hier gibt's himmlische Suppen und Salate, ein großer Teil davon vegetarisch. Anschließend noch ein Dessert, der Milchreis ist sehr gut, der Grießbrei meist noch etwas besser. Um der Grippe zu entkommen, bietet die Soupkultur zur warmen Suppe frisch gepresste Bio-Fruchtsäfte. Und das alles natürlich auch zum Mitnehmen. Wer einmal hier war, versteht den Leitsatz »Suppen sind flüssiges Glück«.

Ludwig & Adele

Karlsplatz 5, 1010 Wien
ludwigundadele.at

Das Stadtkino im Künstlerhaus hat ein neues, ziemlich cooles Lokal: Puristisches Design mit guter österreichische Küche im Foyer hinter riesigen Glasfenstern. Die zwei wechselnden Tagesgerichte sind so gut, dass man meist gar nicht mehr in die Karte schaut. Kann man aber, denn hier gibt's neben selbstgemachtem Tonic und gutem Wein auch Frühstück, Snacks und kleine Speisen, wie Bregenzer Käse und gutes Brot. Und wenn man es bis zum Schokotarte am Nachmittag schafft, ist der Film am Abend auch nicht mehr weit.

Maria, hilf!

Die unendliche Geschichte findet nun doch endlich ein Ende: Jetzt dürfen die Anrainer des sechsten und siebten Bezirks entscheiden, wie es mit der Mariahilfer Straße weitergehen soll.

Seit den 50er Jahren flaniert man auf Fußgängerzonen Richtung Zukunft; sie sind das Symbol einer florierenden Wirtschaft, ein Ort des stressfreien Konsums. Die Mariahilfer Straße könnte die Wiener Innenstadt erweitern und den sechsten und siebten Bezirk ins Zentrum rücken, beleben und beruhigen zugleich. Sogar der Times Square in New York ist mittlerweile für den Verkehr gesperrt. Nur in Wien will es nicht so recht klappen.

In der Fußgängerzone traut sich niemand auf die Straße, in der Begegnungszone prallen Meinungen aufeinander und der 13A sucht eine neue Spur wie Maria und Joseph die Herberge. Niemand will ihn haben. Doch nun dürfen endlich die Anrainer entscheiden. So wird das Thema »Mariahilfer Straße« noch diesen März ein Ende finden. Und jedes Ende ist ein gutes Ende, denn weder Michi Häupl, noch der gemeine Wiener kann das Thema mehr hören.

Insgesamt 48.642 Bewohner der Bezirke Mariahilf und Neubau dürfen wählen. Eine Meinung hat fast jeder, und so erwartet die Stadt Wien eine weit höhere Wahlbeteiligung als bei den anstehenden Europawahlen. Das Heimatgrätzl liegt eben näher als Griechenland und Brüssel.

Gefragt wird folgendes:

- A. Die Verkehrsberuhigung der Mariahilfer Straße soll beibehalten werden. — Für den Autoverkehr sollen Querungen geöffnet werden. (Ja/Nein)
- Das Radfahren soll im Bereich der Fußgängerzone erlaubt bleiben. (Ja/Nein)
- B. Die Verkehrsberuhigung der Mariahilfer Straße soll rückgängig gemacht werden.

Die Regeln sind klar: Wer A sagt, darf nicht B sagen und umgekehrt. Es soll sich ja schließlich etwas verändern. Die A-Sager dürfen zusätzlich noch zwei Unterpunkte mit »Ja« oder »Nein« beantworten und entscheiden, ob die Autos die Einkaufsstraße in Zukunft an bestimmten Kreuzungen queren dürfen, und ob Radfahrer in der Fußgängerzone erlaubt bleiben sollen. Sollte die Verkehrsberuhigung bleiben, so wird die Fußgängerzone umgestaltet, Gehsteige und Straße werden ebenerdig aus einem Guss, die Schanigärten dürfen sich ausbreiten und die Fußgänger endlich die gesamte Straßenbreite nutzen. Die Vision sieht ein wenig nach Graben und Kärntnerstraße aus, nur etwas bunter, jünger und frischer. Im ersten Bezirk hat man die Fußgängerzone schon in den 70er Jahren durchsetzen können. Die Hoffnung besteht also, dass wir es auch in Bobo-Town schaffen.



24.1.–9.3.2014
Wiener Eisraum, Rathausplatz
Schlittschuhlaufen auf 7.000qm Eisfläche vor dem erleuchteten Rathaus macht den Winter ziemlich gut erträglich.

7.2.2014
Luft&Liebe, Pratersauna
Zuckerwatt und Luft&Liebe holen die beiden elektronischen Star-DJs Claptone und Alex Bau nach Wien.

15.2.2014
Local Heroes Austria, Arena Wien
Bei dem österreichweiten Live-Band Contest werden die besten österreichischen Nachwuchsbands gekürt.

27.2.2014
Rosenball, Palais Auersperg
Der schrillste Ball des Jahres von Drag Queen Miss Candy mit viel Tamtam, knappen Outfits und schwulen Gästen.

Foto: Stadt Wien, dailog-mariahilferstrasse.at

Victoria

Daniel Wilms
University of Victoria
 Victoria
 Kanada

STEIL: *Wie beginnt ein typischer Studententag in Victoria?*

Daniel Wilms: Man spaziert vom Wohnheim zum Hörsaalgebäude, holt sich unterwegs einen Kaffee an der Bib und wird dabei von Rehen begleitet.

Was ist steil, was ist mühsam?

Super sind die entspannte Atmosphäre am Campus im Einklang mit der Natur und die modernen Hörsäle. Mühsam kann es sein, wenn man ein Anliegen hat und die Verwaltung aufsucht. Der Campus ist zu groß für so wenige Ansprechpartner.

Was ist anders als an der WU?

Es gibt kaum Frontalunterricht und man wird stärker zum Mitarbeiter angeregt. Case Studies sind allgegenwärtig. Gleichwohl fällt auf, dass sich die Kanadier zurücklehnen. Der auffälligste Unterschied ist aber die Lage, so liegt der Campus inmitten von Wohn- und Waldgebieten und fünf Minuten entfernt liegt ein Strand mit einem tollen Naturpanorama. Das bietet die WU ganz sicher nicht.

Was macht ihr am Wochenende?

Victoria ist eine lebenswerte Stadt mit Stränden und Parks, Sportmöglichkeiten und vielen Bars bzw. Clubs. Die geographische Lage ist auch ideal zum Segeln, Surfen oder Whale Watching; Vancouver Island ist eine dünn besiedelte Insel mit einsamen Buchten und Nationalparks. Wer es etwas urbaner mag, setzt mit der Fähre nach Vancouver oder Seattle über.

Wie endet ein typischer Studententag in Victoria?

Sofern keine Hausarbeiten mehr anliegen, nutzt man die guten Sportmöglichkeiten, geht an den besagten Strand oder



fährt in die Stadt.

Ehemals »Victoria College«, wurde sie 1903 gegründet und 1963 in »University of Victoria«, kurz Uvic umbenannt. Sie zählt zu den bedeutendsten Universitäten Kanadas und befindet sich im Süden der Insel Vancouver Island. Von hier aus eignen sich Reisen nach Vancouver, Seattle und den Rocky Mountains gut. Zusätzlich besteht die Möglichkeit Kurse in Klimatologie, Meereskunde und Astronomie zu belegen. Auf dem Campus rennt man schon mal Weißwedelhirschen über den Weg, aber auch Pumas wurden schon gesichtet. Sehr beliebt ist das »Homestay Program«, mit Unter-



Einwohnerzahl: 80.017 (2011)
 Studierendenzahl: 19.193
 Studiengebühren: 6.240 CAD (4.280 Euro)
 Website: uvic.ca
 Bekannte Absolventen: Leah Gibson (Schauspielerin), Jeff Mallett (Yahoo)

kunft bei einer Gastfamilie.

Paris

Laura Waltersdorfer
L'Université Paris-Dauphine
 Paris
 Frankreich

STEIL: *Wie beginnt ein typischer Studententag in Paris?*

Laura Waltersdorfer: Natürlich starte ich mit frischem Baguette in den Tag. Danach fahre ich auf dem Weg zur Uni am Louvre vorbei.

Was ist steil, was ist mühsam?

Steil ist, dass man nach fünf Monaten noch immer jeden Tag neue Ecken von Paris entdecken kann. Außerdem ist der Anblick des Eiffelturms immer noch, obwohl man ihn schon zig Mal gesehen hat, etwas Besonderes. Mühsam ist die vorherrschende Bürokratie und die typisch französische Laissez-faire-Mentalität.

Was ist anders als an der WU?

Neuen Campus haben wir leider keinen, aber dafür ist die Atmosphäre durch die vielen Gruppenarbeiten viel lockerer.

Was macht ihr am Wochenende?

Ausflugziele gibt es genug: Ob London, Normandie oder Belgien, so vieles ist leicht erreichbar. Wenn wir aber »zuhause« bleiben, tanken wir im Louvre oder in zahlreichen anderen Museen Kultur, oder genießen einfach das Pariser Nachtleben.

Wie endet ein typischer Studententag in Paris?

Am besten lässt man den Tag mit einem Glas Wein an der Seine ausklingen.



Mit wissenschaftlichem sowie kulturellem Charakter präsentiert sich die Université de Paris-Dauphine. Enge Beziehungen zur französischen Wirtschaftslandschaft und das umfangreiche Studienangebot, von Management und Wirtschaft bis hin zu Sozialwissenschaft und Journalismus, bereiten die Studierenden auf ihre Zukunft vor. Anerkennend dafür erhielt die Université de Dauphin als erste französische Universität die EQUIS Akkreditierung im Jahr 2009. Einer der beiden Campus befindet sich im ehemaligen NATO-Palast.

Vergleichbar mit der ÖH WU, bieten über 30 verschiedene Vereinigungen Projekte im Bereich Kunst und Kultur, Sport oder auch für die Freizeit an, falls eine Pause vom Studium wieder dringend notwendig ist.



Einwohnerzahl: 2,5 Mio. (2012)
 Studierendenzahl: 8.500 (2012)
 Studiengebühren: 188,10€
 Website: dauphine.fr
 Bekannter Absolvent: Thierry Aymar (Wirtschaftswissenschaftler), Jean Tirole (Wirtschaftswissenschaftler), Jean Baudrillard (Philosoph und Soziologe)

Was wurde aus...? 9950170

STEIL: Was war Ihr Karriereziel zu Beginn des Studiums?

Dr. Gernot Hofer: Ich hatte kein bestimmtes berufliches Ziel vor Augen, erst durch die SBWL Entrepreneurship bei Prof. Franke wurde ich auf Private Equity aufmerksam.

Wie viele Prüfungen haben Sie versammelt?
Ich hatte an der WU nur ein „Nicht Genügend“ – in Außenhandelstechnik. Mit dem Vortragenden hatte ich später beruflichen Kontakt – wir haben die Vergangenheit bereinigt.

Was würden Sie im Studium rückblickend anders machen?

Mehr Kurse wählen, die nicht primär die

Karriere fördern, sondern auch die persönlichen Interessen abdecken.

Was muss ein Start-up können, damit es Geld von Ihnen bekommt?

Es muss über ein professionelles, qualifiziertes, komplementäres und integriertes Managementteam mit durchdachtem Geschäftsmodell verfügen. Wir investieren in Menschen, nicht in Firmen.

Wie viel Geld vergeben Sie im Jahr an junge Unternehmen?

Das schwankt beträchtlich, die Bandbreite liegt zwischen 10 und 20 Millionen Euro Eigenkapital.

Warum haben Sie nicht selber gegründet?
Ich bin erst 33, sag niemals nie.

Leben Investment Manager gefährlich?
Leben ist immer lebensgefährlich.

Dr. Gernot Hofer (33) promovierte 2005 am Institut für Entrepreneurship und Innovation, wo er auch heute noch als Lektor im Bereich Venture Capital und Private Equity tätig ist. Seit 2005 ist Hofer Prokurist der Invest Unternehmensbeteiligungs AG in Linz und zusätzlich seit 2010 Vorstand der Tyrol Equity AG.



PRAT
ER

SAUN
A

OH WU

UCLV FREISTUNDE
WINTER SEASON 14



Almost every Thursday.

next

06. Februar
13. Februar
20. Februar
27. Februar

FRÜHLINGSERWACHEN 13. März

Bei Ihrem Studium
haben Sie alles im Kopf.



Als Geschenk
zu jedem neuen
StudentenKonto:
Der eReader
tolino^{shine!}*



Bei diesem
StudentenKonto
haben Sie alles
im Griff.

Und damit meinen wir nicht nur Ihre
Bankangelegenheiten. Sondern auch
den eReader toline^{shine!}. Denn den
gibt's zu jedem neuen StudentenKonto
als Eröffnungsgeschenk dazu.*
studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**